

Predigt zum 8. Sonntag im Jahreskreis 2017-02-26  
Karneval  
Text: Mt 5,38-48

---

Liebe Schwestern und Brüder,  
Was ist Humor? Der Dichter Julius Bierbaum hat darauf schon vor 100 Jahren die Antwort gegeben: Humor ist, wenn man trotzdem lacht. In unserer Zeit haben wir sehr viel Grund, trotzdem zu lachen, wie folgender Witz zeigen soll:

Donald Trump, Putin, Angela Merkel und Papst Franziskus fliegen gemeinsam im selben Flugzeug. Da fällt der Motor aus. Der Pilot fordert alle vier auf, mit dem Fallschirm abzuspringen. Aber es gibt nur drei Fallschirme. Donald Trump schnappt sich den ersten und sagt: Ich bin der erfolgreichste Präsident Amerikas und der wichtigste Mensch der Welt, mich braucht die Menschheit dringend und springt ab. Putin schnappt sich den zweiten Fallschirm und ruft: Russland kann ohne mich nicht bestehen. Angela Merkel sagt zum Papst: Sie haben so viel Gutes für die Kirche und für die Menschheit auf den Weg gebracht. Man braucht Sie unbedingt für den Frieden in der Welt. Nehmen Sie nur den letzten Fallschirm. Der Papst antwortet: „Nein,“ Frau Bundeskanzlerin, „es ist für uns beide noch ein Fallschirm da. Der Trump hat nämlich meinen Rucksack genommen.“

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Humor heißt Heiterkeit. Gemeint ist eine Form von heiterer Gelassenheit, mit der man dem Leben und auch seinen Schicksalsschlägen begegnet, ganz im Sinne unseres heutigen Evangeliums: Denkt daran, Gott sorgt für euch. Was auch geschieht, Gott ist da. Das seht ihr an den Lilien, die die Kraft haben, auch gegen Widerstände weiterzuwachsen und an den Vögeln, die trotz so mancher Abstürze das Fliegen nicht aufgeben. Genauso habt ihr eine göttliche Kraft in Euch, dass ihr selbst im Tod noch wie ein Schmetterling der Sonne entgegenfliegen werdet.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht, Humor als heitere Gelassenheit bedeutet aber auch, dass keiner über den anderen steht. Und wenn einer sich für etwas Besseres hält als andere, dann holt der Humor ihn zurück, wie folgende Anekdote zeigen mag.

Ein Hase begegnet einer Giraffe. Die Giraffe gibt sich sehr vornehm und erhaben und verweist stolz auf ihre majestätische Haltung und ihren langen Hals. „Guck mal Hase, habe ich nicht einen wunderschönen Hals. Der sieht doch toll aus.“ Der Hase sagt nichts. Er guckt nur skeptisch. Die Giraffe, die bewundert werden will, plustert sich weiter auf. „Wenn ich aus einem Fluss Wasser trinke, dann rinnt das edle Nass durch

meinen wunderschönen Hals bis den Magen. Das ist ein köstliches Erlebnis.“ Der Hase schaut weiter skeptisch. Allmählich ärgert sich die Giraffe, weil der Hase nicht reagiert, und sagt: „Wenn ich vom hohen Baum die schönen Weidenspitzen fresse, und die gleiten durch meinen wunderschönen Hals, dann kann ich gar nicht beschreiben, was für ein edles Gefühl das ist. Na, Hase, was sagst Du dazu?“ Der Hase schaut wieder skeptisch von unten nach oben und fragt zurück: „Schon mal gekotzt?“

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Wir Menschen sind alle aus demselben Holz geschnitzt, wir haben alle unsere Stärken und Schwächen, unsere Krankheiten und Hoffnungen. Und wir sind nicht geschaffen, uns über einander zu erheben, sondern uns gegenseitig zu unterstützen.

Um diese Wahrheit zu begreifen, braucht der Mensch Humor. Und darum ist es gut, so richtig Karneval zu feiern. Doch sollte niemand vergessen, dass der Karneval Auftakt ist für die 40 Tage Fastenzeit. Und darum lade ich Sie alle herzlich ein zum Aschermittwoch. Es mag wie eine Drohung klingen, wenn es dann heißt: „Gedenke Mensch, dass Du Staub bist und zum Staube zurückkehrst.“ Das ist keine Drohung, sondern die Feststellung, der Mensch ohne Gott ist nur Materie, ein Kohlenstoffgebilde, das weniger Konsistenz hat als ein rostiger Nagel und schon bald nach dem Tod zu Kompost verfällt. Aber die Verbindung mit dem Göttlichen im Kernpunkt seiner Seele macht ihn zu einer Person, die ewig bleibt, nicht zerfällt, sondern verwandelt wird. Darum haben wir Menschen Grund zur Heiterkeit, Grund zur Freude. Das ist übrigens nicht nur die Botschaft der Fastenzeit, sondern auch die vom Karneval.

Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten feuertrunken, Himmlische dein Heiligtum, alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weht.“ Schillers Ode an die Freude 1785 entstanden, seit 1972 Europahymne. Liegt darin nicht die Aussage: Das heute so auseinanderfallende Europa findet nur zusammen, wenn es an die gemeinsame göttliche Seele glaubt, die Brüderlichkeit, die Geschwisterlichkeit bewirkt.  
Denn ohne Gott sind wir nichts als Staub, aber mit Gott sind wir Seele, leben wir ewig.